



Eröffnung RW Cafélounge...S. 3



Einheitskleid für Zigaretten...S. 5



9. Bayreuther FOWUM.....S. 7



Anja fragt nach .....S. 13-14

## RWalumni – Was gibt's Neues?

Liebe Alumni,

zu den weltweiten Maßnahmen zur Bewältigung der Staatsschuldenkrise fällt mir vor allem das Hamlet-Zitat „Und ist's auch Wahnsinn, so hat es doch Methode“ ein! Nachdem hier mit guten Argumenten nichts mehr zu bewirken ist – und mit ordnungspolitischen Warnrufen erst recht nicht, versuchen wir diesmal, die Welt im Kleinen zu verbessern und richten den Blick auf unseren Ehemaligenverein. Am 29.07.2012 trat der neue Vorstand – und zeitweise auch der erweiterte Vorstand – von RWalumni zu einer ersten physischen Sitzung zusammen, um Aktivitäten zu diskutieren und zu beschließen, die unseren Ehemaligenverein für Mitglieder und potenzielle Mitglieder noch attraktiver zu machen.

In die entscheidende Phase tritt unser Internet-Projekt, bei dem die optische Auffrischung der Website [www.rwalumni.net](http://www.rwalumni.net) zwar eine willkommene Überraschung sein wird, sich aber viel Bedeutsameres „im Maschinenraum“ tut: Ein anwenderfreundliches Content Management System (CMS) wird es ermöglichen, dass Vorstandsmitglieder, Regionalgruppenleiter sowie das Team der Geschäftsstelle als Online-Redakteure dezentral tätig werden können. Dies wird die Bewegung und damit die Aktualität auf unserer Website deutlich erhöhen. Aus den neuen Artikeln kann jederzeit ein eNewsletter

zusammengestellt werden, der Euch zwischen den vierteljährlichen Print-Newslettern auf dem Laufenden hält. Das RWalumni-Homecoming ist unser zentrales Mitglieder-Event, das uns Ehemalige jährlich an unsere Alma Mater ins schöne Bayreuth führt. Im Mittelpunkt dieser Treffen stehen vor allem die Freude am Wiedersehen mit anderen Ehemaligen und der Spaß, gemeinsam die alten „Wirkungsstätten“ aufzusuchen. Insofern ist hier vor allem für eine angenehme Atmosphäre an der Universität und für ein umfassendes Einladungsmanagement zu sorgen.

Darüber hinaus treffen sich Absolventen regelmäßig in den Regionalgruppen, die es in vielen deutschen Städten gibt. Der Vorstand sieht ein Potenzial darin, die Abstimmung und den Informationsfluss zwischen Vorstand, Geschäftsstelle und Regionalgruppen-Verantwortlichen weiter zu intensivieren, um insgesamt Quantität und Qualität der Touchpoints zu erhöhen.

Für die Studierenden in der RWalumni-Mitgliedschaft sind inhaltliche Veranstaltungen an der Universität Bayreuth geplant – erste Kontakte mit Lehrstühlen zur Erarbeitung von konkreten Konzepten sind bereits geknüpft.

Wie Ihr seht, gibt es neben vielem Bewährten auch eine ganze Reihe von neuen Projekten, die den Mitgliedern

zusätzliche Chancen zur intelligenten Vernetzung bieten – und damit den optimalen Nutzen aus einem starken Ehemaligen-Netzwerk zu ziehen, das inzwischen über 3.400 Mitglieder zählt.

Herzliche Grüße,

Euer Thilo Brodtmann

Editorial.....	1
Neuer RWalumni Vorstand stellt sich vor .....	2
Prof. Ulrich zum wiss. Beirat berufen .....	3
Eröffnung der RW Cafélounge .....	3
Vorstellung Prof. Dr. Tim Kessler.....	4
Einheitskleid für Zigaretten .....	5
Konferenzreise Washington .....	5
„Brauchen wir eine ROM 0-VO?“.....	6
9. Bayreuther FOWUM.....	7
Juratage 2012.....	8
Konferenzreise Frau Dr. Stadler .....	9
Praxisseminar BWL I .....	9
Rita's Welt .....	10
Campus4Excellence.....	10
Doktorandenseminar „Banking & Finance“.....	11
Anja fragt nach bei...Matthias Steinacker.....	12-13
Bibliotheksspende der Bankenrechts-Fst.....	13
Private Altersvorsorge .....	14-15
Gewinner der weitesten Anreise.....	15
Buchvorstellungen .....	16
<i>Die Auswirkungen von technischen Barrieren auf die Internationalisierungsformen von Unternehmen</i>	
<i>Die Möglichkeiten der globalen Belastung von Unternehmen im deutschen Recht</i>	
Impressum.....	16

# Personelle Veränderungen im Vorstand von RWalumni

Im Rahmen der Vorstandswahlen auf der Mitgliederversammlung am Juni 2012 in Bayreuth hat sich die personelle Zusammensetzung des Vorstands geändert. Nachfolgend stellen die neuen Vorstände sich und ihre Ideen vor.

## **Christoph Buck, Geschäftsführer**

Liebe Mitglieder, seit der letzten Mitgliederversammlung gehöre ich dem geschäftsführenden Vorstand von RWalumni an und habe vor Ort in Bayreuth die Tätigkeit des Geschäftsführers übernommen. Der Universität Bayreuth fühle ich mich, aufgrund meiner bisherigen universitären Ausbildung, aber vor allem aufgrund einer Vielzahl von entstandenen Freundschaften sehr verbunden.

Nach meinem Examen bin ich an der Universität geblieben, nachdem Prof. Dr. Torsten Eymann mir eine Promotionsstelle angeboten hat. Seitdem bin ich am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig und leite Übungen und Veranstaltungen im Bachelor- und Masterstudiengang.

Da ich die Arbeit von RWalumni sehr schätze und ich die Bindung unserer Alumni zur Universität als sehr wichtig für die Qualität der Forschung und Lehre erachte, war es für mich der konsequente Schritt, mich auch als Mitglied von RWalumni stärker zu engagieren.

Zusammen mit unserem Team versuche ich durch bereits angestoßene Initiativen den Alumni-Gedanken schon in einem frühen Stadium des Studiums in die jeweiligen Studiengänge zu tragen und gleichzeitig die Bindung der Alumni an die Universität zu stärken.

## **Christian M. Fischler, stellvertretender Vorsitzender für den Bereich Rechtswissenschaften**

Liebe Mitglieder, seit der letzten Mitgliederversammlung gehöre ich als stellvertretender Vorsitzender für den Bereich Rechtswissenschaften dem Vorstand des Vereins an. Mein besonderer Dank gilt Björn Thiele, den ich in dieser Funktion abgelöst habe und der sich in den letzten beiden Jahren mit herausragendem Engagement für die Aktivitäten und Interessen des Vereins eingesetzt und in Bayreuth den Verein faktisch geführt hat.

Als Jurist und Diplom-Kaufmann Bayreuther Prägung bin ich „durch und durch Bayreuth-geprägt“. Gerne erinnere ich mich an mein Studium und die prägende Zeit in Bayreuth zurück, was der Grund dafür ist, dass ich mich bereits seit einigen Jahren für RWalumni engagiere. Seit meinen Abschlüssen in Bayreuth lebe und arbeite ich als Rechtsanwalt in Frankfurt am Main und habe mich von dort aus bereits um eine Wiederbelebung des Alumni-Homecomings und die Koordination der RWalumni-Regionalgruppen eingesetzt.

In diesem Ausbau der Regionalgruppen liegt m.E. auch eines der bisher noch unzureichend ausgeschöpften Potentiale des Vereins, dessen mittlerweile mehr als 3.000 Mitglieder zum weit überwiegenden Teil nach dem Studium Bayreuth verlassen haben und in allen Regionen Deutschlands ansässig geworden sind. An den zahlreichen Regionalgruppen sehen wir das Interesse der Mitglieder, auch nach dem Studium den Kontakt zu anderen Bayreuther Alumni zu halten und auszubauen. Auch wenn mit einer Mitgliedschaft bei RWalumni als Förderverein der Universität primär eine Unterstützung der alma mater verbunden ist, so entspricht es doch auch dem Bild eines Ehemaligenvereins, das Networking und den Austausch der Mitglieder untereinander zu fördern und ggf. beim Angebot entsprechender Aktivitäten und Veranstaltungen, die über das rein gesellige Miteinander hinausgehen können, zu unterstützen.

## **Dr. Maximilian Schreyer, stellvertretender Vorsitzender für den Bereich Wirtschaftswissenschaften**

Liebe Mitglieder, mit der Universität Bayreuth verbinde ich, abgesehen von der einen oder anderen Klausurerfahrung während meines Studiums, nahezu ausschließlich positive Erinnerungen. Ich habe dort eine sehr schöne Studienzeit verbringen dürfen und die Tatsache, dass ich während des Studiums meine Frau kennen und lieben gelernt habe, ist mehr als das sprichwörtliche „i-Tüpfelchen“ auf einem sehr schönen Lebensabschnitt.

Nach meinem Studium zog es mich zuerst zu einer Unternehmensberatung nach München. Es sollte aber nicht lange dauern bis Bayreuth mich wieder hatte, da mein Doktorvater Prof. Dr. Heymo Böhler mir anbot extern bei ihm zu promovieren. So nahm es seinen Lauf, dass mich die Universität wieder vollends in ihren Bann zog und ich nach meiner Promotion als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Marketing landete. Zusammen mit Prof. Böhler habe ich 2009 den Bayreuther Ökonomiekongress ins Leben gerufen und bin seither für dessen Organisation und Durchführung verantwortlich.

Im Zuge meiner Organisationstätigkeit habe ich immer wieder eng mit RWalumni zusammengearbeitet, so dass es für mich über kurz oder lang nahe lag mich auch als Mitglied von RWalumni stärker zu engagieren.

Zusammen mit unserem Geschäftsführer Christoph Buck habe ich vor kurzem eine Initiative gestartet, um einerseits Alumni durch Vorträge und Veranstaltungen wieder enger an ihre Alma Mater zu binden und andererseits auch die aktuellen Studierenden frühzeitig mit RWalumni vertraut zu machen. Wir erhoffen uns davon eine Stärkung unserer Mitgliederbasis und eine noch engere Anbindung unserer Alumni.

Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses Projekt neben all den anderen Projekten dazu beitragen könnte die Attraktivität von RWalumni für aktuelle und zukünftige Mitglieder noch weiter zu steigern.

## Prof. Dr. Volker Ulrich in den wissenschaftlichen Beirat beim Bundesversicherungsamt berufen

Der Bayreuther Finanzwissenschaftler und Gesundheitsökonom Professor Dr. Volker Ulrich (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre III) wurde von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr für drei Jahre in den wissenschaftlichen Beirat beim Bundesversicherungsamt berufen. Der Beirat setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, die die Bereiche Medizin, medizinische Informationsverarbeitung und Ökonomie abdecken. Vorsitzender des Beirats ist der Essener Gesundheitsökonom Prof. Dr. Jürgen Wasem.

Nachdem Professor Ulrich bis März 2012 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie war, stellt die Beiratstätigkeit beim Bundesversicherungsamt eine neue wichtige Aufgabe dar, denn über den Risikostrukturausgleich werden inzwischen mehr als 20 Mrd. Euro zwischen den Krankenkassen umverteilt. Mit dem Risikostrukturausgleich wird die Höhe der Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds an die gesetzlichen Krankenkassen bestimmt.

Zur Unterstützung des Bundesversicherungsamts bei der Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleiches wurde 2007 ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet. Der Wissenschaftliche Beirat zur Weiterentwicklung

des Risikostrukturausgleichs berät das Bundesversicherungsamt bei der Auswahl, Anpassung und Pflege eines Versichertenklassifikationsmodells für die Bildung von Morbiditätsgruppen im Risikostrukturausgleich und 50 bis 80 kostenintensive chronische Krankheiten und Krankheiten mit schwerwiegendem Verlauf vorzuschlagen, die der Auswahl der Morbiditätsgruppen zugrunde liegen und diese Auswahl jährlich zu überprüfen.

Das Solidarprinzip in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) drückt sich dadurch aus, dass die Beiträge einkommensabhängig gestaltet sind und nicht risikobezogen wie in der privaten Krankenversicherung. Im Ergebnis unterstützen somit Mitglieder mit hohem Einkommen Mitglieder mit niedrigerem Einkommen. Gäbe es keinen Risikostrukturausgleich zwischen den Krankenkassen, bliebe der Solidausgleich auf die Mitglieder einer Krankenkasse beschränkt. Um mit günstigen Beiträgen im Wettbewerb erfolgreich zu sein, müssten die Krankenkassen lediglich die Strategie verfolgen, möglichst junge und gesunde Mitglieder zu gewinnen. Als Folge kann aber nicht garantiert werden, dass das Geld dahin fließt, wo es zur Versorgung der Versicherten auch am wirtschaftlichsten verwendet wird.



Prof. Dr. Volker Ulrich

Solidarprinzip und Wettbewerb gleichzeitig zu ermöglichen ist Aufgabe des Risikostrukturausgleichs. Durch ihn soll gewährleistet werden, dass alle Mitglieder der GKV, unabhängig von der Mitgliedschaft in einer bestimmten Krankenkasse, im gleichen Ausmaß zum Solidausgleich herangezogen werden. Gleichzeitig wird so die Voraussetzung für einen fairen Wettbewerb geschaffen.

## Cappuccino, Latte Macchiato oder Espresso ?

### Die Cafélounge im neuen RW-Gebäude ist ab sofort geöffnet

**K**leine Snacks, Kuchen und Kaffeespezialitäten im Kaffeehausambiente:

Das alles gibt es ab sofort im neuen RW-Gebäude. Anlässlich der Einweihung dankte der Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Markus Möstl, der Hochschulleitung, der Universitätsverwaltung und den am Auswahlverfahren beteiligten Studierendenvertretern für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Bei den zahlreichen Einweihungsfei-

ern sei die Cafélounge ganz sicher nicht die Unwichtigste. Der Besuch durch die Studierenden zeige, dass das neue Angebot auf regen Zuspruch stoße. Der Kanzler Dr. Markus Zanner brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass sich der Wettbewerb zwischen den Kaffeeanbietern auf dem Campus günstig auf die Qualität des Angebotes auswirkt. Die Cafeteria im neuen RW-Gebäude ist täglich von 08:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Einschließlich Samstag und Sonntag.

Einweihung der RW Cafélounge



# Professor Dr. Tim Kessler:

## Juniorprofessur für internationales Technologiemanagement, insbesondere industrielle Dienstleistungen

**Mit der Zusammenführung von Internationalem Management und Technologie- und Innovationsmanagement sowie dem Fokus auf industriellen Dienstleistungen trägt die Universität Bayreuth betriebswirtschaftlich aktuellen und höchst relevanten Entwicklungen Rechnung**

Im Rahmen seiner Forschung hat sich Professor Dr. Kessler in den vergangenen Jahren eingehend mit der Analyse und Gestaltung hybrider Leistungsbündel und der strategischen Entwicklung multinationaler Unternehmen in technologieintensiven Industrien beschäftigt. Der Fokus seiner Forschungsaktivitäten liegt auf der Service Diversifikation von Sachgüterunternehmen sowie dem strategischen Management von Technologie und Innovation. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit Fragen des Schutzes von

Technologien und Innovationen vor Produkt- und Markenpiraterie.

Die Juniorprofessur für „Internationales Technologiemanagement, insbesondere industrielle Dienstleistungen“ fügt sich optimal in den bestehenden Themenkanon der Bayreuther Wirtschaftswissenschaften ein und wird als Schnittstelle bestehende Themen in Forschung und Lehre ideal verbinden und ergänzen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte orientieren sich an der interdisziplinären Ausrichtung der Fakultät sowie an den Anknüpfungspunkten innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer sowie dem Wirtschaftsingenieurwesen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Integration bestehender sowie die Ausweitung fächerübergreifender Forschungsfelder. Konkrete Forschungsschwerpunkte sollen u.a. sein:

- Technologie- und Innovationsmanagement in komplexen Wertschöpfungs-

fungssystemen; Wettbewerbs- und Technologiestrategien; Dynamic Capabilities, Technologische Paradigmen und Dominantes Design; Business Model Innovation.

- Dienstleistungen und internationales Technologiemanagement; Neue Dienstleistungsmärkte für Sachgüterunternehmen; Hybride Leistungsbündel und Servicekompetenzen in internationalen Technologieunternehmen; Internationale Dienstleistungsstrategien und Intellectual Property Management.

### **Persönlicher Werdegang Professor Dr. Tim Kessler:**

Studium der Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkt Internationale Wirtschaft) an der Universität Hohenheim (Diplom 2006)

Promotion zum Dr. rer. pol. (Thema der Dissertation: „Evolving to more Services: The Impact of Service Transition Strategies on Corporate Performance“) an der Philipps-Universität Marburg (Januar 2012)

Ende 2006 bis Ende 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement an der Philipps-Universität Marburg

Langjähriger Dozent für International Business, Dienstleistungsmanagement und Interkulturelles Management an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (Stuttgart)

Forschungsaufenthalte als Gastforscher an der Columbia University in New York City, USA (2010), am Asian Institute of Technology in Bangkok, Thailand (2009/2010) und der Humboldt-Universität zu Berlin (2008/2009) Umfassende internationale Projekterfahrung. U.a. sechsmonatiges Praxisprojekt in Shanghai, China. Zahlreiche Forschungsprojekte im Innovationsmanagement, Dienstleistungsmanagement und Corporate Development.

*Präsident Professor Dr. Rüdiger Bormann (links) überreicht Professor Dr. Tim Kessler (rechts) die Ernennungsurkunde*



# Einheitskleid für Zigaretten?

Die Bayreuther Forschungsstelle für Lebensmittelrecht um ihren Direktor Professor Dr. Stefan Leible hat am 28. Juni 2012 eine Tagung zum brandaktuellen Thema „Plain Packaging“ ausgerichtet. Diese fand in Kooperation mit dem Deutschen Fachverlag in Frankfurt am Main statt. Die Teilnehmer erörterten dabei die Frage, ob die von der Europäischen Union geplanten Einheitspackungen für Zigaretten und Genussmittel ein sinnvolles Instrument sind, um die Gesundheit der Verbraucher zu schützen. Einen weiteren Schwerpunkt der Tagung bildete die juristische Bewertung von möglichen Einheitspackungen für bestimmte Lebensmittel, etwa alkoholische Getränke oder Süßwaren. Höhepunkt der Veranstaltung war die von Corinna Budras, Wirtschaftsredakteurin der FAZ, geführte Podiumsdiskussion. Der Diskussions Teilnehmer Franz-Josef Möllenberg, Hauptvorstand der Gewerkschaft Nahrung – Genuss – Gaststätten, be-

fürchtet, dass die Einheitspackungen zu Arbeitsplatzverlusten in der Zigarettenindustrie führen könnten. Außerdem zeichnete er ein düsteres Bild von der zukünftigen Lebensmittelbranche, da der Trend zu Einheitspackungen auf diese überschwappen würde, wenn es zum Dammbuch bei der Zigarettenindustrie käme. „Plain Packaging könnte die Zigarettenindustrie hart treffen: Immerhin sind hier allein in Europa 400.000 Arbeitnehmer beschäftigt“, gab Möllenberg zu bedenken. Und weiter: „Ich ahne nur das Schlimmste. Es wird einen Dominoeffekt geben. Wenn die europäische Kommission erst einmal Einheitspackungen für Tabakwaren eingeführt hat, wird sie auch bei bestimmten Lebensmitteln wie Zucker, Salz, Fett und Alkohol radikal aufräumen wollen.“ Samt und sonders bezweifelten die Diskutanten den Eintritt des versprochenen Nutzeneffekts von Plain Packaging im liberal-europäischen

Kulturkreis. Einig waren sich die Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und Behörden freilich darin, dass Kinder vor Suchtgefahren zu schützen und Verbraucher angemessen zu informieren seien. Einheitspackungen dienten aber gerade nicht diesen Zwecken, sondern verfolgten die altväterliche Absicht, den Bürger vor sich selbst zu schützen. Martin Köhler aus dem Bundesverbraucherministerium verdeutlichte, wieso dieser Ansatz aus der Sicht seines Hauses kein probates Mittel des Konsumentenschutzes ist: „Ich halte es für bedenklich, wenn Produkte per se stigmatisiert und diskriminiert werden. Das schränkt die Freiheit des Einzelnen ein.“ Vorzugswürdig seien laut Köhler Präventionsmaßnahmen, die am Menschen, nicht am Produkt ansetzen.

Diese Einschätzung deckte sich mit den Erkenntnissen der eingeladenen Wissenschaftler. Sie hatten vor der abschließenden Diskussion die Wirkungen von Einheitspackungen auf die Konsumenten überprüft und überaus kritisch bewertet. Der Marketing-Experte Professor Dr. Henrik Sattler von der Universität Hamburg zeigte auf, wie unwahrscheinlich es ist, eine nachhaltige Verhaltensänderung durch Plain Packaging zu erreichen. Daran knüpfte der Europarechtler Professor Dr. Werner Schroeder seine Bewertung. Der Jurist von der Universität Innsbruck wies nach, dass die erwogene, vollständig diktierte Packungsgestaltung die Markeninhaber enteignet und viel dafür spricht, dass dieses Vorgehen unverhältnismäßig und damit letztlich verfassungswidrig ist.

Teilnehmer der Tagung in Frankfurt am Main



# Konferenzreise Washington



Herr Dipl.-Kfm. Robin Pesch und Herr Dipl.-Kfm. Torben Bruder, beide wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden am Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation (Prof. Dr. Ricarda Bouncken) nahmen vom 30. Juni – 3. Juli 2012 am Jahrestreffen der Academy of International Business (AIB) teil. Die AIB zählt mit ihren 3000 Mitgliedern

aus Wissenschaft und Praxis zu der führenden internationalen Vereinigung im Bereich des internationalen Managements. Das diesjährige Treffen stand unter dem Leitthema: „Rethinking the Roles of Business, Government and NGOs in the Global Economy“ und zählte 1085 Teilnehmer. Herr Pesch und Herr Bruder präsentierten auf dem Jahrestreffen die

Ergebnisse ihrer empirischen Studie mit dem Titel: „A Cognitive-based View of the Impacts of Cultural Distance on New Product Development Performance in International Supply Chain Innovation Alliances“. Die Teilnahme an der Konferenz wurde finanziell durch Reisemittel der AIB, des Universitätsvereins Bayreuth und von RWalumni unterstützt.

# „Brauchen wir eine Rom 0-VO?“

## Tagung zum AT des europäischen IPR

Das Internationale Privatrecht (IPR) bestimmt, welches nationale Recht auf einen Sachverhalt anwendbar ist. Aufgrund seines Meta-Charakters gilt es als recht abstrakt. Scheinbar noch abstrakter wird es, wenn man über einen „Allgemeinen Teil“ dieses Rechtsgebiets nachdenkt. Dennoch fanden sich auf Einladung von Prof. Dr. Stefan Leible und Prof. Dr. Hannes Unberath, M.Jur., zu einem Symposium unter diesem Thema am 29. und 30. Juni 2012 knapp 100 Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis in Bayreuth ein. Wie Prof. Dr. Leible einführend erläuterte, dürfte Triebfeder hierfür die Sorge um die mangelnde Kohärenz des europäischen IPR sein. So werden verschiedene Bereiche des IPR auf europäischer Ebene bereits durch Verordnungen geregelt (u.a. „Rom I“, „Rom II“, „Rom III“), wiederkehrende Fragen indes nicht immer gleich. Andere allgemeine Themen haben (noch) gar keine Regelung erfahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Erik Jayme (Heidelberg) legte im ersten Referat dar, wie eine Gesamtkodifikation des IPR auf europäischer Ebene erfolgen könnte und welche Fragen dabei in einem „Allgemeinen Teil“ zu regeln wären. Aufkommende Schaffenslust bremste gleich Ministerialrat Dr. Rolf Wagner vom Bundesministerium der Justiz: Je größer der Mehrwert einer „Rom 0-Verordnung“ für den Bürger sei, desto komplexer werde das Projekt und desto geringer die Machbarkeit. Im Anschluss empfahl Prof. Dr. Giesela Rühl (Jena) dem europäischen Gesetzgeber eine stärkere Berücksichtigung des ökonomischen Effizienzkriteriums. PD Dr. Michael Grünberger (Köln/Bayreuth) lotete Konzeptionen des sog. Anerkennungsprinzips als Ergänzung „klassischen“ Verweisungs-IPR aus.

Eine national einheitliche Anwendung von international vereinheitlichtem Recht setzt insbesondere eine gleiche Einordnung der jeweiligen Systembegriffe voraus. Prof. Dr. Helmut Heiss (Zürich) legte dar, dass eine entsprechende Qualifikationsnorm keinen Gewinn bedeute: Sie könne nur zu weit oder zu eng sein. In ähnlicher Weise sprach sich Prof. Dr. Oliver Remien (Würzburg) gegen eine allgemeine Ausweichklausel zugunsten eines enger mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Rechts aus. Auch Prof. Dr. Heinz-Peter Mansel (Köln) sah für sein Thema der „Parteiautonomie“ keinen (sofortigen) Bedarf an einer Generalnorm, mahnte aber eine bessere Abstimmung der Ausgestaltung der Rechtswahl in den europäischen IPR-Verordnungen an. Treffen die Parteien für ihren Fall keine Rechtswahl, kommt es für die Bestimmung des anzuwendenden Rechts immer mehr auf den gewöhnlichen Aufenthalt an. Hierzu entwickelte Prof. Dr. Marc-Philippe Weller (Freiburg) eine vom bisherigen Verständnis abweichende willensbezogene Begriffsbestimmung. Zum Abschluss des ersten Tagungstages sprach sich Prof. Dr. Martin Gebauer (Tübingen) für eine Positivierung der Stellvertretung in einem Allgemeinen Teil des europäischen IPR aus, wobei die Anknüpfung auf den Vertreter zugeschnitten sein sollte.

Den zweiten Tagungstag eröffnete Prof. Dr. Jan von Hein (Trier), der einen prinzipiellen Ausschluss von Rück- und Weiterverweisungen befürwortete. Die nötigen Differenzierungen könnten durch abweichende renvoi-Regeln in den „Besonderen Teilen“ erreicht werden. In Bezug auf die Problematik von interlokalen und interpersonellen Anknüpfungen unterbreitete Dr. Florian Eichel (Passau) nach eingehender Analyse der Rechtslage konkrete Regelungsvorschläge. Mit den sog. Eingriffsnormen und dem ordre public standen sodann zwei „natürliche Kandidaten“ für einen Allgemeinen Teil auf dem Programm. Prof. Dr. Dres. h.c. Hans Jürgen Sonnenberger (München) identifizierte die Regelung der Eingriffsnormen in der Rom I-Verordnung als fortführungsfähigen Ansatz, sah im Übrigen aber



Prof. Dr. Leible



Podiumsdiskussion

### Ansichten von der Tagung



noch einigen Klärungsbedarf. Im Rahmen des ordre public propagierte Prof. Dr. Wolfgang Wurmnest (Hannover) ein Prinzip des „möglichst schonenden Eingriffs“, das auch in einer Vorschrift verankert werden könnte. Auf eine Regelung der Vorfrage hingegen kann man nach Ansicht von Prof. Dr. Gerald Mäsch (Münster) gut verzichten: Sie würde zu kompliziert bzw. unverständlich werden, zumal die Rechtsfigur selbst überflüssig sei.

Eine IPR-Vereinheitlichung hat letztlich nur dann den gewünschten praktischen Erfolg, wenn ausländisches Recht auch tatsächlich ermittelt und korrekt angewendet wird. In dieser Hinsicht schlug Prof. Dr. Eva-Maria Kieninger (Würzburg) zum Ende der Tagung unter anderem eine amtsweilige Ermittlung unter Verhältnismäßigkeitsvorbehalt (Aufwand/Streitwert) vor. Engagierte Diskussionen zu allen Vorträgen rundeten die Veranstaltung ab und trugen zu ihrem großen Erfolg bei.

## 9. Bayreuther Forum für Wirtschafts- und Medienrecht – Nachfolgeplanung in Familienunternehmen

Die nunmehr neunte Veranstaltung aus der Reihe des Bayreuther Forums für Wirtschafts- und Medienrecht widmete sich am 24. und 25. Mai 2012 der Nachfolgeplanung in Familienunternehmen. Neben dem Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e.V. (BF/M) und der Forschungsstelle für Wirtschafts- und Medienrecht (FWMR) fungierte auch erstmals die neu gegründete Bayreuther Forschungsstelle für Familienunternehmen (FoFamU) als universitärer Mitveranstalter.

Nach der Begrüßung führte Prof. Dr. Knut Werner Lange in Thema und Schwerpunkte der Tagung ein. Im Anschluss erörterte Maria Gleichmann-Pieroth in ihrer Keynote Speech die wesentlichen Grundregeln einer erfolgreichen Nachfolgeplanung, wie sie insbesondere auch in ihrem eigenen Familienunternehmen, der WIV AG, umgesetzt werden. Aus empirischer

Perspektive beleuchtete Dr. Christina Stadler, Geschäftsführerin des BF/M, Studienergebnisse zur Unternehmensnachfolge und Christine Grotz vom Stuttgarter Kirsten Baus Institut für Familienstrategie ging den typischen Konflikten in familiär geführten Unternehmen und deren Lösungsmöglichkeiten auf den Grund. Dr. Claus-Michael Baier erörterte die Gestaltungsmöglichkeiten des Ehevertrags des Familiengeschafters, während Notar a. D. Prof. Dr. Wolfgang Reimann detailliert auf das problematische Verhältnis zwischen Gesellschaftsvertrag und Unternehmer testament einging. Der Kulmbacher Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dr. Dieter Mehnert eröffnete anschließend mit seinem Vortrag zu den aktuellen Problemkreisen des begünstigten Vermögens iSd § 13 b Abs. 1 ErbStG den Themenbereich des Steuerrechts. Unmittelbar hieran anknüpfend setzte sich Dr. Johannes Baßler, Rechtsanwalt und Steuerberater bei Flick Gocke Schaumburg,

mit den personellen, sachlichen und unternehmerisch-gegenständlichen Aspekten der Lohnsummenklausel auseinander und Dr. Andreas Richter von der Kanzlei Pöllath und Partners untersuchte das sogenannte Pooling als Instrument zur Reduzierung der Erbschaftssteuerlast.

Der zweite Veranstaltungstag stand ganz im Zeichen des Managements des Familienunternehmens in der Phase des Generationenwechsels. Dr. Katharina Uffmann von der Universität Bayreuth stellte in diesem Rahmen Ergebnisse ihrer laufenden Habilitationsarbeit zu den rechtswissenschaftlichen Aspekten der modernen Methode des Interim Management vor. Nachdem Christoph Böniger, Vorsitzender des Beirats der Franz Haniel & Cie. GmbH, das Professional Ownership-Modell und die Organisation der jeweiligen Gremien des eigenen Familienkonzerns präsentierte, ging Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Hommelhoff auf die Rolle des Beirats in der Nachfolgeplanung ein und richtete den Fokus ebenfalls auf die besondere Situation in Familienunternehmen. Zum Abschluss referierte der Stuttgarter Rechtsanwalt Prof. Rainer Kirchdörfer zu den Vorteilen einer Stiftung als Instrument der Nachfolgegestaltung in familiengeführten Unternehmen.

*Gastgeber des 9. Bayreuther Forums für Wirtschafts- und Medienrecht mit der neuen Oberbürgermeisterin der Stadt Bayreuth Frau Merk-Erbe*



Höhepunkt der Veranstaltung war aber zweifelsohne die Podiumsdiskussion, die sich mit den auch in der breiteren Öffentlichkeit kontrovers diskutierten Auswirkungen der Erbschaftssteuer auf die Standortpolitik auseinandersetzte. Prominente Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, wie etwa der Unternehmer Stefan Greifenberger oder der FDP-Fraktionsvorsitzende im Bayerischen Landtag Thomas Hacker, lieferten in der Debatte wichtige Denkanstöße, die zum vollen Erfolg der Veranstaltung beitrugen.

# Juratage 2012 – Dank RWalumni wieder ein voller Erfolg!

Als mittlerweile festen Bestandteil eines jeden Sommersemesters an der Universität Bayreuth kann man das traditionellerweise im Juni stattfindende Bayreuther Informationswochenende „Bayreuther Juratage“ (15.06.2012 bis 17.06.2012) bezeichnen. Anders als in den Vorjahren durfte sich die juristische Fakultät der Universität Bayreuth in diesem Jahr den Studieninteressierten allerdings erstmals im Ambiente des neuen RW-Gebäudes präsentieren.

Wie in den Jahren zuvor nutzten wiederum rund 150 Studieninteressierte aus ganz Deutschland die Juratage, um einen ersten Einblick in das Studium der Rechtswissenschaft zu erhalten und um den Campus und die Stadt als ihren möglicherweise neuen Studienort kennenzulernen.

Die Planungen für die Juratage begannen bereits im Wintersemester 2011/12 und forderten hier erstmals die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Helfer von Elsa und der Fachschaft RW. Mit einer deutschlandweiten Versandaktion an alle Gymnasien wurden die zukünftigen Absolventen auf die Informationsveranstaltung an der Universität Bayreuth hingewiesen. Den Startschuss für die diesjährigen Juratage bildete dann am Freitag die Begrüßung durch Dekan Prof. Dr. Markus Möstl und Bürgermeisterin Dr. Beate Kuhn. Hieran schloss sich ein Vortrag von Studiendekan Prof. Dr. Kay Windthorst über Inhalt und Aufbau des Jurastudiums an. In der nachfolgenden

Campus- und Stadtführung wurden den Teilnehmern der Reiz einer Campusuni und die Stadt Bayreuth selbst nähergebracht.

Der Samstag startete mit einem Vortrag über eine der Bayreuther Besonderheiten, die Wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung. Danach wurde den Studieninteressierten das Ehemaligennetzwerk RWalumi vorgestellt. Es schloss sich ein Vortrag der Fachschaft über die Wohnungssuche und Lebenshaltung in Bayreuth an. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa konnten sich die Teilnehmer über die beiden weiteren Besonderheiten des Jurastudiums in Bayreuth das Fremdsprachenkonzept sowie das Internationale Austauschprogramm informieren.

Highlight der Juratage war auch dieses Jahr wieder die Probevorlesung im Strafrecht durch Prof. Dr. Christian Jäger, der es schaffte, den ganzen Hörsaal zu begeistern. Im Anschluss daran brachten die Praktiker Rechtsanwalt Dr. Harald Schwartz, Staatsanwalt Robert Steiniger und Richter des Landgericht Gernot Kintzel den Teilnehmern den Berufsalltag eines Juristen näher und standen den Studieninteressierten Rede und Antwort. Neben zahlreichen Informationen über das Studium und Leben in Bayreuth bestand für die Teilnehmer der Juratage bei einem Grillabend am Freitag vor dem RW-Neubau und der Kneipentour am Samstagabend die Möglichkeit erste Kontakte zu knüpfen und



Grillabend vor dem RW-Neubau

sich mit Studierenden höherer Semester über das Jurastudium an der Universität Bayreuth auszutauschen.

Abgerundet wurden die diesjährigen Juratage wiederum durch die am Sonntag stattfindenden Workshops, welche durch Wissenschaftliche Mitarbeiter der RW-Fakultät angeboten wurden. Bei den Workshops wie „Strafrecht und Ethik – Der Abschuss gekapeter Flugzeuge“ oder „www.spickmich.de und das Allgemeine Persönlichkeitsrecht“ wurden die Teilnehmer selbst in die Juristische Arbeitsweise eingeführt.

Neben dem Informationswochenende fand im Februar zum zweiten Mal der Jurainfotag für Studieninteressierte speziell zum Sommersemester statt. Dieser Informationstag gewährte seinen Teilnehmern ähnlich wie die Juratage, vom Umfang her verkürzt auf einen Tag, einen ersten Einblick in das Jurastudium an der Universität Bayreuth und seine Besonderheiten.

Die Erfolgsquote der Bayreuther Juratage ist nach Erhebungen bei Erstsemestern über die Maßen hoch, in guten Jahren geben fast 30 % der Erstsemester an, durch die Juratage auf das Jurastudium in Bayreuth gekommen zu sein. Dies zeigt wie wichtig diese Veranstaltung für unsere Fakultät zur Gewinnung neuer Studierender ist.

Für die Durchführung und Planung des Informationswochenendes „Bayreuther Juratage“ und des Juratages standen wie in den Vorjahren zahlreiche tatkräftige Helfer aus den Reihen der Fachschaft RW und Elsa zur Verfügung. Ohne die finanzielle Unterstützung von RWalumni wäre diese Veranstaltung allerdings schlichtweg nicht zu stemmen. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön.

Voller H 24 bei den Vorträgen



# Frau Dr. Stadler auf Konferenzreise in den USA

Frau Dr. Christina Stadler, seit Februar 2010 Geschäftsführerin des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e.V. an der Universität Bayreuth (BF/M-Bayreuth) und Habilitandin am Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation (Prof. Dr. Ricarda B. Bouncken) der Universität Bayreuth, nahm vom 6. bis 9. Juni 2012 an der **Babson College Entrepreneurship Research Confe-**

**rence** (BCERC) an der Neeley School of Business at Texas Christian University, Fort Worth, USA teil. Die vom Babson College im Jahr 1981 gegründete BCERC ist eine der ältesten und führenden Konferenzen auf diesem Fachgebiet der Entrepreneurship-Forschung. Jedes Jahr zieht die Konferenz mehr als 350 Wissenschaftler aus der ganzen Welt an, um die Präsentationen von 200 Papers hören zu können.

Frau Dr. Stadler referierte zum Thema **"Does Joy Of Entrepreneurship Matter? An Examination of the Reciprocal Relationship Between Emotion and Business Performance."** Die Teilnahme an der Konferenz wurde finanziell unterstützt durch Reisemittel aus dem Zentralansatz zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrags der Universität Bayreuth sowie durch RWalumni.

## Bayreuther Wirtschaftsstudierende diskutieren mit Praxispartner über (in)stabile Finanzmärkte und Basel III

Auch im Sommer 2012 organisierte der Lehrstuhl BWL I ein Lehrmodul des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaftslehre in enger Kooperation mit PricewaterhouseCoopers PwC: In einem der Lehrstuhl-Hauptseminare beschäftigten sich die Bachelorstudierenden mit dem Oberthema „Regulierung und Stabilisierung des Bankensektors und der Finanzmärkte“, arbeiteten also im „Zentrum des Sturms“ zu den Finanzthemen, die Experten und auch die breite Öffentlichkeit seit einigen Jahren sehr intensiv umtreiben. In schriftlichen Hausarbeiten, Präsentationen und Diskussionen waren die Themen „Anpassungen der

Eigenkapitalklassen“, „Zusätzliche Kapitalpuffer“, „Einführung liquiditätsbezogener Kennziffern“, „Bankenaufsicht und Leverage Ratio“, „Systemisches Risiko und Systemically Important Financial Institutions“, „Sanierung und Abwicklung systemisch relevanter Kreditinstitute?“, „Regulatorische Anpassungen bei Verbriefungsstrukturen“, „Europäische Regularien für Ratingagenturen“ sowie „OTC-Derivate und zentrale Gegenparteien“ zu bearbeiten und zu analysieren.

Die Zusammenarbeit umfasst zum einen die gemeinsame Konzeption und Abstimmung der Inhalte und Ziele des Hauptseminars. Zum anderen ha-

ben die PwC-„Vertreter“ Hans Struwe (Partner), Martina Rangol, Martin Neisen und Anne Cichorek an den Präsentationstagen aktiv teilgenommen. Durch ihre Fachvorträge und Diskussionsbeiträge konnten sich die Studierenden also auch mit der nötigen Expertensicht „aus der Praxis heraus“ auseinandersetzen. Ideal abgerundet wurde der fachliche Teil des Seminars durch eine sehr angenehme Abendveranstaltung hier in Bayreuth auf Einladung von PwC, bei der sich die Studierenden auch über Praktika und die hervorragenden Einstiegschancen bei PwC informierten.

*Gruppenbild der Studierenden im BWL-Bachelorhauptseminar zusammen mit Verantwortlichen von PwC und Lehrstuhlmitarbeitern*





Liebe Mitglieder!

Was war das für ein Sommer!

Um den zu Beginn des Sommers eher frühlingshaften bzw. herbstlichen Temperaturen zu entkommen, bin ich spontan mit meiner besten Freundin für eine Woche nach Mallorca geflogen.

Meine Freundin hatte mich überredet ein Strandhotel südöstlich von Palma zu buchen anstatt das von mir favorisierte – in der Abgeschiedenheit der mallorquinischen Berge liegende – schnuckelige Hotel, in dem ich mich in Ruhe meiner Malerei hätte hingeben können. Nun gut.

Zu meiner Überraschung lag das Hotel doch ruhiger als ich gedacht hatte in der Nähe eines kleinen Fischerhafens. Nach einer ausgedehnten Siesta beschloss ich an unserem letzten Tag die wundervolle, fast schon kitschig anmutende Hafen-Szenerie mit kleinen Fischerbooten, blauem Himmel, kristallklarem Wasser und Fischern, die ihre Netze richteten, auf meiner Staffelei zu verewigen, bis meine Freundin mich überredete mit ihr doch noch einen letzten Ausflug nach Palma zu unternehmen. Dort angekommen, verzauberten uns auf mysteriöse Art und Weise die vielen kleinen Designer- und Schuhläden in der Altstadt...

Erschöpft aber glücklich über unsere zahlreichen Neuerwerbungen genossen wir am Abend dann auf der Hotelterrasse bei spanischem Rotwein die über dem Meer untergehende Sonne. Das war doch ein sehr gelungener Urlaubsabschluss! Meinem Mann habe ich übrigens ein spezielles „Souvenir“ mitgebracht – was genau, wird allerdings nicht verraten! ☺

*Emre Rita*

## Campus 4 Excellence – Einmal in die BWL hineinschnuppern

Am 3. August 2012 war es wieder soweit. Zum zweiten Mal fand die Informationsveranstaltung „Campus4Excellence“ für Studieninteressierte des BWL-Bachelor und BWL-Master-Studiengangs statt – erstmals im neuen RW-Gebäude. Ein Team, gemischt aus Mitarbeitern der BWL I und BWL V Lehrstühle organisierte das eintägige Event.

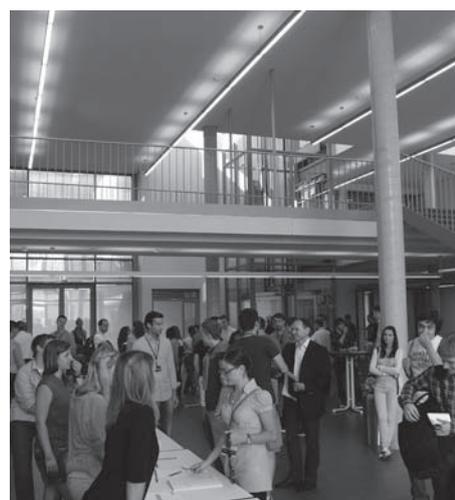
89 Abiturienten und 45 Bachelor-Absolventen waren aus ganz Deutschland angereist, um einen Einblick in das Studium und Leben an der Uni Bayreuth erleben zu dürfen. Nach einer offiziellen, gemeinsamen Begrüßung durch Herrn Prof. Schlüchtermann und Herrn Prof. Schäfer, folgte ein individuell ausgestaltetes Programm für die beiden Gruppen.

Während es bei den Mastern darum ging, die einzelnen Vertiefungsmöglichkeiten besser kennenzulernen, war der Schnuppertag für die potentiellen „Erstis“ daran ausgerichtet, einen allgemeinen Eindruck vom BWL-Studium in Bayreuth zu vermitteln.

Neben der Vorstellung des Studienkonzeptes, einer Campusführung und einem „Meet & Greet“ mit den studentischen Initiativen, wurde den angehenden Studenten eine Probevorle-

sung mit anschließender Bearbeitung einer Fallstudie geboten. Auch die Vorträge zweier Alumni trugen dazu bei, dass der Tag bis zuletzt sehr abwechslungsreich blieb.

Als zum Schluss sogar noch die Frage mehrerer Teilnehmer aufkam, ob man sich direkt einschreiben könne, wurde deutlich, dass Campus4Excellence auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg war und erneut zu dem guten Ruf der Universität Bayreuth beigetragen hat.



## Bayreuther Forscher beim internationalen Doktorandenseminar „Banking & Finance“

**A**uch in 2012 haben sich wieder über 30 Doktoranden, Habilitanden und Inhaber von mehr als zehn Lehrstühlen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Liechtenstein mit dem gemeinsamen Interesse an bank- und finanzwirtschaftlichen Forschungsfragen zum Workshop versammelt. Gastgeber war Prof. Dr. Martin Wallmeier vom Lehrstuhl für Finanzmanagement und Rechnungswesen der zweisprachigen Universität Fribourg in der Schweiz.

Ziel dieser Treffen ist es insbesondere, die jeweils in Arbeit befindlichen Doktorarbeiten den teilnehmenden Kollegen und Professoren vorzustellen, um Feedback zu erhalten und damit die Forschungsarbeit weiter zu verbessern. Insgesamt wurden vom 12. bis 14. Juli an der Universität Fribourg 13 Vorträge gehalten, ein Vortrag stammte von Marc Mehlhorn, dem Bayreuther Doktoranden am Lehrstuhl BWL I. Er referierte über das Thema „Informationsverarbeitung und Anlegerkommunikation im Web x.0“. Die Bayreuther Universität war darüber hinaus durch einen weiteren Doktoranden, Andreas Warkentin, der bereits im Vorjahr sein Forschungsprojekt in dieser Runde präsentiert hatte, sowie durch Prof. Dr. Klaus Schäfer vertreten. Unterstützt wurde die Teilnahme des Bayreuther Lehrstuhls durch die Volks- und Raiffeisenbanken Oberfranken.

Teilnehmer des Doktorandenseminars  
„Banking & Finance“ 2012



Ihr möchtet eine Regionalgruppe aufbauen oder sucht Kontakt zu einer bereits bestehenden



Alumni-Gruppe im In- und Ausland? Christian Fischler steht im Vorstand von RWalumni für alle Fragen rund um die Regionalgruppen zur Verfügung: [christian.fischler@rwalumni.de](mailto:christian.fischler@rwalumni.de)

### Baden-Baden/Karlsruhe

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht!

### Bayreuth

Erster Donnerstag des Semesters um 20.30 Uhr im Oskar.  
Organisator: Holger Koch, [holger.koch@rwalumni.de](mailto:holger.koch@rwalumni.de)

### Berlin – NEU

Organisator: Tobias Finn, [berlin@rwalumni.de](mailto:berlin@rwalumni.de)  
Weitere Treffen werden über E-Mail bekannt gegeben.

### Düsseldorf

Jeden ersten Donnerstag bzw. Freitag (immer abwechselnd) im Monat im „Goldenen Einhorn“, Ratinger Straße.  
Organisator: Dr. Robin Kinzler, [robin.kinzler@web.de](mailto:robin.kinzler@web.de)

### Frankfurt a. M.

Geplant sind wechselnde Veranstaltungen und Orte, Bekanntgabe per Email. Organisatoren: Martin Wolff, ggf. Christian Fischler, [frankfurt@rwalumni.de](mailto:frankfurt@rwalumni.de)

### Hamburg

Ort und Zeit variieren und werden per E-Mail bekannt gegeben. Das Treffen findet einmal im Quartal statt.  
Organisatorin: Kathrin Schliesing, [schliesing287@gmx.de](mailto:schliesing287@gmx.de)

### Hannover

Treffen jeden 3. Dienstag in jedem ungeraden Monat um 18:00 Uhr in der HBX-Stadtbrauerei am Aegi, Osterstr. 64, 30159 Hannover. Ansprechpartner: Roland Raschke und Jonas Renz (0171/3631050), [hannover@rwalumni.de](mailto:hannover@rwalumni.de)

### Köln/Bonn

Treffen nach Absprache über E-Mail-Verteiler  
Organisatorin: Sigrun Damerau, [sigrun@damerau.com](mailto:sigrun@damerau.com)

### Leipzig

Treffen nach Absprache über E-Mail Verteiler  
Organisator: Marc Heitmann, [leipzig@rwalumni.de](mailto:leipzig@rwalumni.de)

### Nürnberg/Fürth/Erlangen – NEU

Organisator: Artur Lapidus, [Artur.Lapidus@gmx.de](mailto:Artur.Lapidus@gmx.de)  
Erstes Treffen mit Besuch des Christkindlesmarktes in Planung

### München

Ort und Zeit werden über E-Mail bekannt gegeben.  
Organisatoren: Cleo Herbst & Dr. Karin Kopp  
[cleo.herbst@sixt.de](mailto:cleo.herbst@sixt.de), [drkarinbeck@hotmail.com](mailto:drkarinbeck@hotmail.com)

### Osnabrück

Treffen jeden 3. Mittwoch im 1. Monat des Quartals (Januar, April, Juli, Oktober) um 20 Uhr, Ort wird per Mail bekannt gegeben. Organisator: Johannes Mönter, (0541/998996-97), [j.moenter@web.de](mailto:j.moenter@web.de)

### Regensburg

Einmal monatlich, Ort & Zeit wechseln. Organisatorin: Dr. Isolde Schäfer (09482/908363), [isolde.schaefer@arcor.de](mailto:isolde.schaefer@arcor.de)

### Ruhrgebiet (Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, etc.) – NEU

Einmal monatlich an wechselnden Orten im Ruhrgebiet. Organisator: Linus Kuhlemann (0170/ 1818141), [ruhrgebiet@rwalumni.de](mailto:ruhrgebiet@rwalumni.de)

### Stuttgart

Jeden ersten Arbeitsdonnerstag im Monat ab 20 Uhr im „Lichtblick“ ([www.lichtblickstuttgart.de](http://www.lichtblickstuttgart.de)), Reinsburgstr. 13, 70178 Stuttgart. Organisator: Jan Boomgarden (0162/3775778), [jan\\_boomgarden@web.de](mailto:jan_boomgarden@web.de)

### Zürich/Schaffhausen/Singen

Termin wird auf [www.rwalumni.de](http://www.rwalumni.de) bekannt gegeben.  
Organisatorin: Verena Haas, [verenahaas01@gmx.de](mailto:verenahaas01@gmx.de)

### Internationale Ansprechpartner:

#### Boston / Nordosten USA / Neuengland

Treffpunkt und Termin nach Vereinbarung.  
Ansprechpartnerin: Andrea Ernst, [andreaernst@gmail.com](mailto:andreaernst@gmail.com)



Initiatoren für die  
Regionalgruppe in Baden-  
Baden gesucht!



# Anja fragt nach bei...

## Matthias Steinacker!

**Herr Steinacker, die Cybex GmbH ist ein noch recht junges Unternehmen, allerdings mit einer unglaublichen Erfolgsgeschichte. Würden Sie unseren Lesern ein bisschen darüber erzählen?**

Wir sind jung, aber kein Start Up mehr. Unser Unternehmen verzeichnet seit ein paar Jahren einen hohen Wachstum, welcher allerdings er- und verarbeitet werden muss. Man kann es jedoch als Erfolgsgeschichte sehen. Die Firma wurde 2005 von Martin Pos gegründet und hat sich mit leichten Rückschlägen kontinuierlich entwickelt. Heute weisen wir in der Gruppe einen Umsatz von 50 Mio. EUR in der Kinderhardware (Kindersitze, Kinderwagen und Babybauchtragen) auf und beschäftigen ca. 130 Mitarbeiter, Tendenz weiter stark steigend. Cybex ist ein „grüne-Wiese“-Projekt. Zunächst wurde ein schlankes Geschäftsmodell definiert und dann die Mitarbeiter, das Kapital, die Lieferanten und alles was man braucht gesucht und gefunden. Die Firma hat eine klare Vision und ist in der Lage hervorragende Produkte in der Kinderhardware und zukünftig auch darüber hinaus zu entwickeln, zu vermarkten und zu vertreiben.

**Cybex hat das sogenannte „S.D.F.-Prinzip: Sicherheit, Design, Funktionalität“ entwickelt und erreicht damit regelmäßig beim ADAC oder bei Stiftung Warentest Höchstnoten. Ist das der grundlegende Schlüssel zum Erfolg gewesen?**

Matthias Steinacker studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Bayreuth Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Finanzen und Marketing. Nach seinem Studium arbeitete er unter anderem in Shanghai als Chief Representative für die Euro Asia Consulting GmbH aus München und war Prokurist bei den Stadtwerken Ingolstadt.

Seit 2006 ist er kaufmännischer Geschäftsführer des 2005 gegründeten Kinderausstatters Cybex mit Sitz in Bayreuth.

Der Schlüssel zum Erfolg in der Produktkategorie Kindersitze sind in der Tat bestmögliche Noten in den ADAC Tests. Dieser Test wird von Verbraucherorganisationen in verschiedenen europäischen Ländern genutzt und ist also weit über Deutschlands Grenzen hinaus sehr wichtig. Generell unterliegen alle unsere Produktentwicklungen dem S.D.F.-Prinzip. Neben Sicherheit oder allgemeiner gesagt der Qualität, müssen die Produkte ein sehr ansprechendes Design aufweisen. Hier haben wir uns seit dem Markteintritt der Marke Cybex vor gut 7 Jahren sofort von den Mitbewerbern abgegrenzt.

**Cybex ist kein bloßer Kinderausstatter, sondern mittlerweile vielmehr eine Lifestyle-Marke, die auch in Promihaushalten, wie z. B. bei Sarah Jessica Parker, Matt Damon oder Britney Spears Einzug gehalten hat. Macht Sie so etwas besonders stolz?**

Ja, der Erfolg des Unternehmens und der Marke macht mich stolz. Es ist ja letztendlich auch der Lohn der Arbeit. Das sogenannte Celebrity-Marketing

ist hierfür ein wichtiger Baustein und sehr notwendig um eine glaubhafte Lifestyle-Marke aufzubauen. Diese Frage müssten sie aber eher meinem Partner stellen. (Anmerkung der Redaktion: Martin Pos, GF Entwicklung, Marketing, Vertrieb)

**Haben Sie je Zweifel an Ihrem Unternehmenserfolg gehabt? Und wenn ja, wie haben Sie sich in solchen Phasen motiviert?**

Bislang hatte ich keine Zweifel, es gab keine Existenzsorgen der Firma. Alles andere sollte man relativ entspannt betrachten, dann kommt man auch weiter.

**Welchen Tipp haben Sie nicht nur für heutige Studierende, sondern eventuell auch für Firmenneugründer?**

Man sollte das Studium nicht zu ernst nehmen (wissend, dass man heute ernsthafter und zielstrebig studiert als noch vor 20 Jahren) und nicht zu viel Karriereplanung betreiben. Es ist häufig ebenso wichtig, zum rechten Zeitpunkt am rechten Ort zu sein. Man sollte flexibel bleiben und bereit sein, Wagnisse einzugehen. Internationalität in der Ausbildung und Common Sense im Leben erfahren auch eine immer höhere Bedeutung. Ferner müssen Firmengründer bereit sein viel zu arbeiten. Dass die viel zitierte Work-Life-Balance (zunächst) in Richtung Arbeit kippt, ist dabei nicht zu vermeiden – sonst funktioniert eine Firmengründung nicht. Dabei ist es egal um welches Business Modell es sich handelt.

*Links Matthias Steinacker, kfm. GF und GF Einkauf;  
rechts Martin Pos, GF Entwicklung, Marketing und Vertrieb.*



**Gibt es einen Hochschullehrer, der Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?**

Professor Wossidlo, ihn fand ich auch als Mensch sehr angenehm.

**Sie reisen viel in der Welt umher, insbesondere Fernost. Was schätzen Sie besonders an Bayreuth?**

Bayreuth ist Heimat und lebenswert. Bayreuth ist für mich ausreichend groß, viel kleiner sollte es aber nicht sein. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, regelmäßig mal rauszukommen. Dass es bei mir vor allem China ist, liegt an meinem Beruf und meiner Familie. Übrigens bin ich von der Universität Bayreuth 1994 für ein Jahr nach Shanghai zum Sprachenstudium gegangen. Rückblickend eine der besten Entscheidungen.

**Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.**

Mein Grundmotto ist leben und leben lassen.

**Wofür sind Sie in Ihrem Leben dankbar?**

Für meine Familie und meine Freunde.

**Worüber können Sie lachen?**

Vor allem über meinen eigenen Humor.

**Was ist für Sie (wahrer) Luxus?**

Viel Zeit zu haben.

**Als Kind wollten Sie sein wie...**

Ich kann mich an niemanden Bestimmtes erinnern. Aber wie viele Jungen war ich ein großer Western-Fan mit allem, was dazu gehört – aber so etwas legt sich mit der Zeit.

**Welches Hobby aus Teenagerzeiten hat überlebt?**

Nur der Fußball.

**Ihr Lieblingslied?**

Das war lange Zeit „With or Without You“ von U2. Heute habe ich kein Lieblingslied. Die Musik meiner Jugend finde ich aber viel besser als die Musik von heute. Die großen Bands sind scheinbar zunehmend Geschichte. Vielleicht kenne ich mich aber auch einfach nicht mehr aus.

**Welches Buch lesen Sie zurzeit?**

Schweinskopf al dente von Rita Falk.

**Wenn Sie drei Wünsche frei hätten...**

... würde ich wahrscheinlich im Chaos enden. Daher ist es also besser, ich habe keine.

**RWalumni finde ich gut, weil...**

... dadurch die Bindung zur Uni bestehen bleibt und man den Kontakt nicht ganz verliert.

Das Interview führte Anja Petersen.

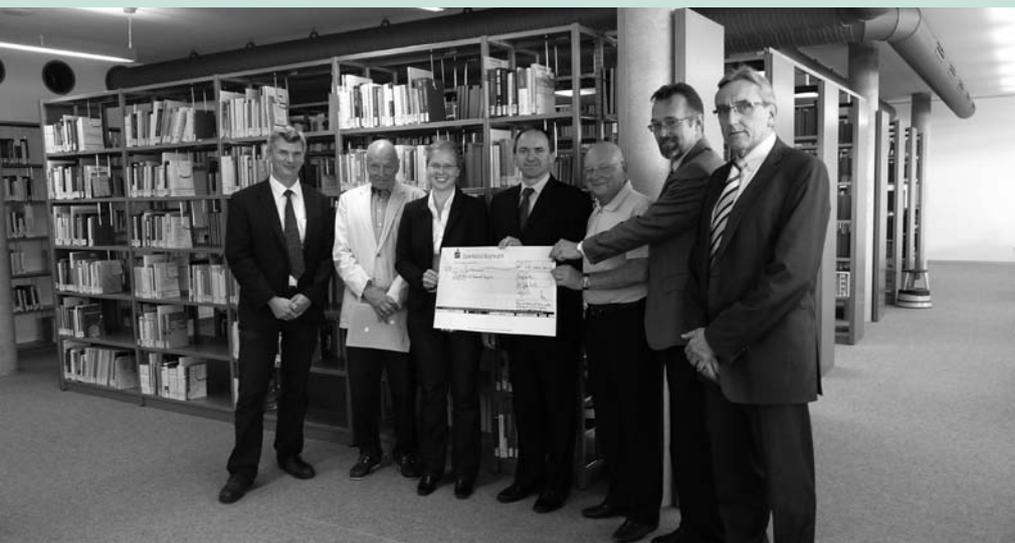
## Bibliotheksspende des Fördervereins der Bankrechts-Forschungsstelle

Schon seit rund drei Jahrzehnten unterstützt der 1983 gegründete „Bankverein“ oder wie die offizielle Bezeichnung lautet, „Verein zur Förderung der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik der Univer-

sität Bayreuth e.V.“ die Universitätsbibliothek der Universität Bayreuth beim Auf- und Ausbau des Bestands bankrechtlicher und bankwissenschaftlicher Literatur in deren Teilbibliothek Recht und Wirtschaftswissenschaften

(RW) (früher: Sonderstandort Banken). Durch beständige Zeitschriften-Patenschaften und, wenn immer möglich, Sonderzuwendungen konnte dafür in den letzten Jahrzehnten eine stolze sechsstellige Summe eingesetzt werden. Damit ist die RW-Bibliothek gerade im Bereich Finanzen und Banken national und international außerordentlich gut aufgestellt. Davon profitieren Studierende, Lehrende und die Mitglieder der Forschungsstelle gleichermaßen.

*V.l.n.r.: Direktor der Universitätsbibliothek Ralf Brugbauer, 2. Vorsitzender Prof. Dr. Volker Emmerich, Fachreferentin für Rechtswissenschaften Nina Pelka, 1. Vorsitzender Prof. Dr. Klaus Schäfer, Schatzmeister Clemens Piel, Teilbibliotheksleiter RW Frank Martens, Schriftführer Hans-Peter Grundler*



Eine weitere Sonderzuwendung in Höhe von 4.000 Euro überreichten am 24. Juli Vorstandsmitglieder des Fördervereins an die Bibliotheksverantwortlichen der Universität Bayreuth. Hierfür und für die langjährige Unterstützung bedankte sich Bibliotheksdirektor Ralf Brugbauer bei den anwesenden Vertretern des Bankvereins.

# Private Altersvorsorge: Wer entscheidet sich für eine Riester-Rente, und aus welchen Gründen?

## Volkswirtschaftler der Universität Bayreuth veröffentlichen neue Studie über Motive und Einflussfaktoren

14

Weshalb entscheiden sich Menschen in Deutschland für eine Riester-Rente? Für das eigene Alter vorsorgen zu wollen, ist nicht das einzige Motiv. Schwerer wiegt häufig die Absicht, die staatlichen Zulagen und Steuervergünstigungen in Anspruch zu nehmen, die mit dieser Form der Altersvorsorge einhergehen. Finanzberatungen haben dabei einen signifikanten Einfluss. Denn bei Personen, die sich einem professionellen Finanzberater anvertrauen, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie einen Riester-Vertrag abschließen. Diese und weitere Ergebnisse sind in einer neuen, an der Universität Bayreuth entstandenen Studie enthalten, die jetzt im „Journal of Pension Economics and Finance“ erschienen ist.

Die Autoren sind Dipl.-Volkswirt Christian Pfarr, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft der Universität Bayreuth, und sein früherer Bayreuther Kollege PD Dr. Udo Schneider, der seit kurzem am Wissenschaftlichen Institut der Techniker Krankenkasse für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen (WINEG) tätig ist. In ihrer vergleichenden Studie untersuchen sie erstmals die unterschiedlichen Motive und Einflussfaktoren, die kurz- oder langfristig daran beteiligt sind, wenn Menschen in Deutschland sich für eine Riester-Rente oder für eine private, nicht staatlich geförderte Rentenversicherung entscheiden.

### Die Datenbasis: Die SAVE-Studie 2005 – 2009

Die Untersuchung stützt sich auf die Daten der SAVE-Studie aus den Jahren 2005 bis 2009. SAVE – die Abkürzung steht für „Sparen und Altersvorsorge in Deutschland“ – ist eine repräsentative Erhebung, die bis

2010 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde. Sie wird seit 2001 jährlich vom Munich Center for the Economics of Aging (MEA) durchgeführt, das seit 2011 Teil des Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik in München ist. Dabei werden zahlreiche Daten über Einkommen, Ersparnisse und Vermögen in Deutschland erfasst. Die Studie von Christian Pfarr und Udo Schneider setzt im Jahre 2005 ein, weil die in jenem Jahr von der Bundesregierung beschlossene Überarbeitung der Riester-Rente eine sozialpolitische Zäsur darstellt: Das Rentenniveau wurde abgesenkt und die Regelaltersgrenze stufenweise angehoben. Die SAVE-Daten des Jahres 2009 sind wiederum die jüngsten vollständigen Daten, die den Autoren bei ihren Forschungsarbeiten zur Verfügung standen.

### Staatliche Förderung als Anreiz für die Riester-Rente

Vor der großen Rentenreform des Jahres 2001 belief sich die Durchschnittsrente in Deutschland auf etwa 70 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens, im Jahr 2011 lag sie nur noch bei rund 65 Prozent. Bis 2050 wird sie voraussichtlich auf etwa 57 Prozent absinken. Mit der Einführung einer staatlich geförderten privaten Altersvorsorge – die in der Öffentlichkeit nach dem damaligen Bundesminister Walter Riester benannt wurde – wollte die Bundesregierung breite Bevölkerungskreise dazu veranlassen, einer drohenden Altersarmut entgegenzuwirken.

Wie die neue Studie zeigt, entscheiden sich viele Menschen tatsächlich vor allem deshalb für den Abschluss einer Riester-Rente, weil sie sich die staatlichen Zulagen und Steuervergünstigungen nicht entgehen lassen



Dipl. Volkswirt Christian Pfarr

wollen. Dieses Motiv ist häufig stärker ausgeprägt als die Sorge um das eigene Alter.

### Zwischen prekärer Altersvorsorge und privater Rentenversicherung

Welchen Einfluss hat die finanzielle Lebenssituation darauf, ob ein Riester-Vertrag abgeschlossen wird? Auch dieser Frage widmet sich die Bayreuther Untersuchung. Das verfügbare Einkommen einer Person wird dabei als ein Nettoeinkommen definiert, das sich insbesondere aus der Größe und der Einkommenssituation des Haushalts errechnet, in dem die Person lebt. Auf dieser Grundlage unterscheidet die Studie zwischen fünf verschiedenen Einkommensgruppen.

Das Ergebnis: Rund 12 Prozent aller Personen, die zum Abschluss einer staatlich geförderten Riester-Rente berechtigt sind, müssen mit weniger

als 606 Euro monatlich auskommen und gehören damit der untersten Einkommensgruppe an. Sie entscheiden sich sehr selten für eine Riester-Rente. Ihre Altersvorsorge bleibt in vielen Fällen auch in Zukunft prekär, zumal sie kaum eine andere private Vorsorge betreiben. Die oberste Einkommensgruppe umfasst hingegen die rund 8 Prozent der Förderberechtigten, die monatlich über mehr als 2.475 Euro verfügen. Sie schließen überdurchschnittlich viele private Vorsorgeverträge ohne staatliche Förderung ab; gleichzeitig stehen sie aber auch Riester-Verträgen aufgeschlossen gegenüber.

Insgesamt gesehen, sind es vor allem mittlere Einkommensgruppen, die eine private Altersvorsorge mit den Vorteilen einer staatlichen Förderung verbinden wollen und sich vorrangig für eine Riester-Rente entscheiden.

### Hohe Attraktivität für Kinderreiche

Zugleich geht aus der Analyse der SAVE-Daten hervor, dass die Riester-Rente speziell für Personen mit mehreren Kindern ein überaus attraktives Modell der privaten Altersvorsorge darstellt. Bei Personen, die mehr als vier Kinder haben, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich für den Abschluss einer Riester-Rente entscheiden, nahezu doppelt so hoch wie bei Personen mit drei oder vier Kindern. Und bei diesen wiederum ist die Wahrscheinlichkeit doppelt so hoch wie bei Personen mit ein oder zwei Kindern.

Die Autoren der Studie führen diesen Befund auf die Staffelung der staatlichen Förderung zurück: Mit jedem Kind steigt der staatliche Förderanteil an den jährlichen Beiträgen, während der Eigenanteil dementsprechend sinkt. Dies gilt allerdings nur solange, bis der Eigenanteil auf das gesetzliche Minimum von 60 Euro pro Jahr abgesunken ist.

### Riester-Rente als zusätzliche Form der Daseinsvorsorge

Steht die Riester-Rente in einem Zusammenhang mit anderen Formen der Daseinsvorsorge, zum Beispiel

mit Bausparverträgen, geldwerten Lebensversicherungen oder Aktien? Die Bayreuther Ökonomen kommen zu einem überraschenden Ergebnis: Derartige Geldanlagen gehen in vielen Fällen mit der Bereitschaft einher, eine Riester-Rente abzuschließen. Besonders ausgeprägt ist die Neigung, zusätzlich eine Riester-Rente anzusparen, bei Personen, die einen Bausparvertrag haben. „Anscheinend spielt bei zahlreichen Entscheidungen für eine Riester-Rente ein gewisser ‚Mitnahme-Effekt‘ eine Rolle“, meint Christian Pfarr. „Wer unterschiedliche Formen der Daseinsvorsorge einschließlich der staatlichen Fördermöglichkeiten kennt und nutzt, ist desto eher willens, auch die Vorteile der Riester-Rente in Anspruch zu nehmen.“

### Signifikanter Einfluss von Finanzberatern

Und noch ein weiteres Ergebnis fällt auf: Empfehlungen von Finanzberatern wirken sich häufig dahingehend aus, dass ihre Kunden sich für eine Riester-Rente entscheiden. Bei Personen, die den Empfehlungen eines Finanzberaters folgen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie einen Riester-Vertrag abschließen, erheblich höher als bei Personen, die auf eine professionelle Finanzberatung verzichten. „Die Ursachen für diesen signifikanten Einfluss der Finanzberater liegen vornehmlich in der hohen Komplexität der Riester-Produkte und in den damit einhergehenden geringen Vergleichsmöglichkeiten“, meint Christian Pfarr.



PD Dr. Udo Schneider

Vor diesem Hintergrund plädiert der Bayreuther Ökonom dafür, Produkte im Bereich der privaten Altersvorsorge erheblich zu vereinfachen und für die Kunden verständlicher zu gestalten. Zugleich fordert er, dass sich die Menschen in Deutschland viel umfassender als bisher über verschiedene Wege der Altersvorsorge informieren sollten. Der Staat solle durch geeignete Anreize dazu beitragen, dass öffentliche Informationsangebote entstehen, die nicht einseitig interessengeleitet sind.

### Veröffentlichung:

Christian Pfarr and Udo Schneider, Choosing between subsidized or unsubsidized private pension schemes: evidence from German panel data, Journal of Pension Economics and Finance, Available on CJO doi:10.1017/S1474747212000170

## Gewinner der „weitesten Anreise“ beim RWalumni Homecoming 2012 steht fest

Wie Ihr Euch noch sicherlich erinnern könnt, haben wir im Rahmen des Homecomings 2012 einen Preis für die weiteste Anreise ausgeschrieben.

Spitzenreiter mit 520 Kilometern war dabei unser Gewinner aus Duisburg, der sich nun über einen Geschenk-

gutschein von Amazon im Wert von 50 EUR und eine Flasche „Bayreuther Sinfonie“ Weißwein freuen kann:

RWalumni gratuliert

### Herrn Andreas Kehl, Duisburg

recht herzlich zum Gewinn!

# Die Auswirkungen von technischen Barrieren auf die Internationalisierungsformen von Unternehmen – Eine theoretische und empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung ausländischer Direktinvestitionen

**M**atthias Kieninger, geboren 1982, studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth. Nach Abschluss seines Studiums zum Diplom-Volkswirt 2009, widmete er sich von 2009-2012 unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie als Doktorand bei Professor Dr. Martin Leschke am Lehrstuhl für Institutionenökonomik der Universität Bayreuth der Erstellung der vorliegenden Arbeit. Deren Thema und das damit verbundene Problembewusstsein basiert auf mehreren Praxiserfahrungen, die während des Studiums im europäischen Politikbetrieb und in Industriebetrieben gesammelt wurden. Technische Standards und Normen haben längst Einzug in den handelspolitischen Instrumentenkasten gehal-

ten. Seit WTO-Gründung haben Zölle und Teile der nichttarifären Handelsbarrieren an Gewicht verloren, technische Barrieren hingegen haben an Bedeutung gewonnen. Die mit ihnen einhergehenden Erfüllungskosten haben überdies das Potenzial, Handel und ausländische Direktinvestitionen (FDI) in ihrer Höhe sowie Marktzugang und -bearbeitung von Unternehmen zu beeinflussen.

Entgegen dem bisherigen Fokus auf Handel wird in der vorliegenden Arbeit analysiert, inwiefern Standards anhand technologischer, strategischer oder regulativ-gestaltender Überlegungen auf FDI einwirken können. Die gewonnenen Einblicke werden in bestehende Ansätze zur Internationalisierungsform von Unternehmen eingebettet und eine Panelschätzung vorgenommen. Standards können sich demnach in ambivalenter Weise auf die Internationalisierungsform von Unternehmen auswirken; empirisch



*Kieninger, Matthias; Die Auswirkungen von technischen Barrieren auf die Internationalisierungsformen von Unternehmen, Eine theoretische und empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung ausländischer Direktinvestitionen; Unternehmen & Führung im Wandel, Band 6; ISBN: 3-942492-10-2*

tragen technische Standards und Normen zur Erklärung von FDI bei. Unternehmen sollten ihnen eine strategisch höhere Priorität einräumen – z.B. im Technologiemanagement – und sie von Anfang an mitgestalten.



## 16 Impressum

V.i.S.d.P.: Thilo Brodtmann

Redaktion dieser Ausgabe:

Felix Piper, Robin Pesch, Anja Petersen, Christian Fischler, Christina Stadler, Christoph Buck, Harald Scholl, Johanna Mühlbeyer, Felix M. Wilke, Klaus Schäfer, Lucas Günther, Martin Wolff, Matthias Kieninger, Maximilian Schreyer, Sonja Weidinger, Stephan Schäfer, Thilo Brodtmann, Thomas Graedler

Satz: Carolin Schaar  
Druck: Konrad A. Holtz AG  
Auflage: 3.400 Exemplare

Leserbriefe und Beiträge richten Sie bitte an:  
[newsletter@rwalumni.de](mailto:newsletter@rwalumni.de)

Herausgeber:

**Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.**  
**Universität Bayreuth**  
**Fakultät RW - Raum 1.0 01 117**  
**95440 Bayreuth**

Wir freuen uns über Leserbriefe und natürlich auch über Beiträge aus der Welt von RWalumni. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge können wir allerdings keine Haftung übernehmen.

Dieser Absolventenbrief erscheint quartalsweise. Die nächste Ausgabe wird im **Dezember 2012** erscheinen. Im Internet finden Sie diesen Absolventenbrief und zusätzliche Informationen rund um das Angebot von RWalumni unter:

[www.rwalumni.de](http://www.rwalumni.de)

**RWalumni**  
RECHT UND WIRTSCHAFT IN BAYREUTH

## Die Möglichkeiten der globalen Belastung von Unternehmen im deutschen Recht – dargestellt am Beispiel der englischen floating charge

**I**m Gegensatz zum deutschen Recht kennen mehrere ausländische Rechtsordnungen spezielle Kreditsicherungsinstrumente, durch die die Aktiva eines Unternehmens als Ganzes sowie dessen immaterielle Vermögenswerte einheitlich belastet werden können. Von besonderem Interesse ist hierbei das Kreditsicherungsrecht der floating charge nach englischem Recht. Denn diese ist wie viele andere Rechtsinstitute der englischen Rechtsordnung in zahlreichen Ländern des Commonwealth übernommen worden und diente zudem in einigen Ländern des Civil Law als Vorbild für die Adaption entsprechender Sicherungsrechte.

Die Dissertation untersucht die Frage, ob ein Kreditsicherungsrecht wie die englische floating charge auch für das deutsche Recht sinnvoll wäre und – falls ja – ob es sich in das System des deutschen Kreditsicherungsrechts einfügen würde.

Basis der Untersuchung ist die Vorstellung der englischen floating charge von ihrer historischen Entwicklung und

den rechtlichen Grundlagen über die einzelnen Tatbestandsvoraussetzungen bis hin zur heutigen Bedeutung im Kreditsicherungsrecht und der aktuellen Reformdiskussion.

Dem schließt sich die Beantwortung der Frage an, ob und in welchem Umfang nach deutschem Recht de lege lata durch eine Kombination von Einzelsicherheiten vergleichbare Rechtswirkungen erzielt werden können.



*Graedler, Thomas; Die Möglichkeiten der globalen Belastung von Unternehmen im deutschen Recht: Dargestellt am Beispiel der englischen floating charge; Mohr Siebeck, ISBN: 3161519809*